

Hannushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Bezugspreis:

der „Hannushote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf 3.25. Bestellungen, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Verlagsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8774
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 3.50 vierteljährlich. Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 197

Montag, 30. August 1920

Gegründet 1859

Die polnische Gewaltherrschaft.

Berlin, 29. Aug. (W.B.) Gegen die polnischen Gewaltakte und die Mißhandlungen der Deutschen in Oberschlesien hat heute nachmittag in Ostpreußen eine gewaltige Protestkundgebung der in Berlin lebenden Oberschlesier stattgefunden, an der etwa 1000 Personen teilnahmen. Von ihnen versprochen Stellen sprachen gegen die furchtbaren Greueltaten in Oberschlesien, und Redner aller politischen Parteien gaben ihren Gefühlen für unsere unterdrückten und geknechteten Landsleute Ausdruck. Zum Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Wir in Berlin verammelten Oberschlesier geben unserer Empörung Ausdruck über die jüngsten Vorgänge in Oberschlesien. Völkerrrecht und Friedensvertrag sind schmachvoll gebrochen worden! Zwischen den Parteien in Oberschlesien haben Verhandlungen stattgefunden, die gestern in Katowitz zur Unterzeichnung eines Aufrufs geführt haben, der eine Lösung des Konfliktes anbahnen soll. In Würdigung, aber auch in Ergänzung dieses Aufrufs halten wir folgende Beschlüsse für unerlässlich: 1. Wir verlangen restlose Entwaffnung der polnischen Banden, schärfste Ahndung der begangenen Verbrechen und Ausweisung strafrechtlich nicht fahbarer, aber geistig mitschuldiger Urheber, insbesondere der bekannten polnischen Führer. 2. Wir verlangen ferner Wiederherstellung der Ordnung, Gewährleistung der Arbeitsmöglichkeit für die arbeitswillige ober-schlesische Arbeiterschaft, Wiedereingliederung der vertriebenen Behörden. Die von den polnischen Banden vertriebenen, geplünderten und mißhandelten Landsleute, insbesondere die Hinterbliebenen der von polnischen Banden Ermordeten, müssen polnische Hilfe erhalten. — Die gesamte Abwehrwehr darf keinesfalls eine polnische Kampftruppe werden mit dem Ziel durch Einschüchterung und Bedrückung der ober-schlesischen Bevölkerung die freie Abkündigung unmöglich zu machen. 3. Oberschlesien steht unter dem Einfluß, daß die französische Besatzung auf polnischer Seite steht und teils die polnische Seite unterstützt und teils die polnische Seite unterstützt. Wir halten deswegen die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung nur

dann für möglich, wenn die französische Besatzung Oberschlesiens, zu der die Bevölkerung nun einmal kein Vertrauen hat, abgelöst und durch Truppen der anderen in Oberschlesien vertretenen alliierten Mächte ersetzt wird.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften und der Gewerkschaftsbund der Angestellten haben Funkentelegramme an alle Arbeitskollegen in der ganzen Welt geschickt, worin sie das Glend der ober-schlesischen Brüder schildern und sie bitten, ihnen in ihrer Verzweiflung, solange noch Aussicht auf Rettung ist, zu helfen.

Die Brüsseler Internationale Finanz-Konferenz.

Frankfurt a. M., 29. Aug. (W.B.) Der bekannte schwedische Nationalökonom Gustav Cassel, der Frankfurt auf der Durchreise zur Leipziger Messe passierte, erklärte in einem Interview dem Redakteur Schwarzschild vom hiesigen „Gen.-Anz.“ auf die Frage, ob von der Brüsseler Internationale Finanzkonferenz irgend welcher Nutzen zu erwarten sei, die Konferenz sei niemals als Kollegium gedacht gewesen, das praktische Maßnahmen beschließen würde. Ihre Aufgabe sei vielmehr einzig und allein, das nachzuholen, was die Politiker in Versailles und später versäumt; auch den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Welt die gebührende Beachtung zu schenken. Sollten von den Politikern Entschlüsse gefaßt werden, die den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung trügen, so würden das notwendige Entschlüsse sein, die in ihren Ländern vorerst noch sehr unpopulär seien. Sie bedürften dazu einer kräftigen Stütze bei der öffentlichen Meinung, und diese Stütze solle ihnen die Arbeit der Brüsseler Konferenz verschaffen. Zu Latein werde und solle es in Brüssel nicht kommen. Was Fragen anbetraf, die zwischen Deutschland und der Entente schwebten, so seien sie ja schon durch das Arbeitsprogramm der Konferenz ausgeschlossen. Das wäre natürlich nicht so streng durchführbar; aber es sei schon daraus ersichtlich,

daß es ganz verkehrt gewesen sei, wenn man sich in Deutschland der Hoffnung auf positive Aktionen hingeeben habe. Er hoffe, daß in Brüssel mancherlei beschlossen werde, was den Boden für spätere wirksame Aktionen bereite. Cassel schloß: Sagen Sie Ihren Landsleuten, daß sie nicht mehr erwarten sollen. Es ist das eine geistige Arbeit, die, wenn sie geleistet wird, einen Fortschritt, einen großen Fortschritt bedeutet! Es kann nicht alles auf einmal geschehen.

Totalnachrichten.

Zuschriften über Lokalevents sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert

* Im Kurhaustheater gelangte am Samstag Abend die dreifaktige Operette Morgen wieder lustig von W. Jacoby mit der Musik von Heinz Lewin, der die Operette selbst dirigierte, durch das „Wiesbadener Residenztheater“ zur Aufführung. Die Geschichte, welche uns der Librettist erzählt, ist recht hübsch und löst sogar im zweiten Akt — der glücklichste von allen — eine gewisse Spannung aus. Von besonderer Wirksamkeit ist da die Auseinandersetzung zwischen Graf Rolf und Gräfin und der dramatisch sehr geschickt aufgebaute Schluß dieses Aktes mit der natürlichen Lösung des Konflikts im dritten Akt. Entschieden durch alles mögliche Beiwert zu lang geraten, ist der erste Akt, der eine volle Stunde spielt. Eine so lange Spieldauer ermüdet und beeinträchtigt die Aufmerksamkeit des Publikums für das, was folgt. Die Meinung über den Wert der Operette war denn auch am Schluß dieses Aktes keine sehr hohe und erst der zweite rettete die Situation und bot dem Komponisten Gelegenheit, sich auf der Bühne zu zeigen. Wir schämen an Heinz Lewin den guten Musiker, der diese Eigenschaft im zweiten Akt, durch manchen Einfall nach einer höheren musikalischen Richtung offenbarte, fürchten nur, daß der Mangel an Melodien, die sich dem Gedächtnis mit Leichtigkeit einprägen — bei der kleinen Oper ein äußerst wichtiges Kapitel — das „Morgen wieder lustig“ schwerlich populär werden lassen. Die Aufführung — alle Achtung vor der Regie! — des Oberregisseurs Eduard Lüh — war meisterhaft. Die Darsteller in der Rolle des Jérôme Napoleon, Emmy Peller, muß bei der Bewertung der Einzelleistungen zuerst genannt werden. Ein ausgezeichnete Charakterzeichner war

Kurt Stofzenberg als Hofmarschall während seine Gemahlin, die Baronin Amalia der Maria Palis, eine schärfere Prägung hätte erfahren dürfen. Erst im dritten Akte trat sie mehr in den Vordergrund. Gut gegeben, mit bemerkenswerten gefanglichen Momenten, wurde der Graf Rolf von Josef Wildt und kaum weniger gut für die Gräfin Charlotte der Christa Winkelwisch. Was von der Maria Palis gesagt wurde, gilt auch für den General Schneegans des Oskar Dugge. Die Kammerjosef Anne-Marie (Rizzi Will) mußte das Duett mit dem Hofmarschall im zweiten Akt, dank einer äußerst komischen Ausprägung des selben — hervorstechend seitens des letzteren — wiederholen. Auch die Vertreter der kleineren Rollen waren sämtlich auf ihrem Blatte. Die Inszenierung verdient ein gesondertes Lob. Das Publikum lachte nicht mit Beifall und dürfte nur den einen Wunsch übrig gehabt haben, daß der wiederholte Programm-Kalamität im Kurhaus endlich einmal wirksam von seiten der Stelle, die dafür verantwortlich ist, abgeholfen wird.

* Aus dem Kurgarten. Ueber den gestrigen Großen Konzert-Abend des verstärkten Orchesters unter Kapellmeister Ehrenberg zu berichten, bereitet uns eine besondere Freude, weil eine Sängerschaar, die Gymnasiallehrer Höfer unter dem Namen „Homburger Sängerkreis“ vereinigt hatte, die erlesenen Darbietungen der Kapelle erweiterte, die früher das Publikum des Musiktempels nur von fern erblicken konnte. Das war der Liederkreis „Kirdorf und der Arbeiter-Gesang Verein-Homburg“. „Freie Bahn dem Tüchtigen“, und wer wollte nach den gestrigen Leistungen des großen, etwa 125 Sänger zählenden wohlgeordneten Chores noch daran zweifeln, daß hier lauter Tüchtige zum Singen angetreten waren? Tüchtig in der Freude zum Gesang, tüchtig in der Aufmerksamkeit gegen ihren musikalischen Führer, dessen Andeutungen ihr oberstes Gebot zu sein scheint, tüchtig im Ernst, den tieferen Sinn ihrer Lieder zu verstehen und ihn in Tönen und Worten mit allem, was ihnen zur Zeit gegeben ist, zu offenbaren. Nichts anderes konnte der aufmerksame Beobachter herausgehören, als das schwierige „Vilanelle alla napolitana“ von Donata, das deswegen zuerst genannt werden muß, unter sicherer Ueberwindung der klippigen Tempis und der Eindrücke — nichts anderes bei dem „Kirdorf“ von Becker, bei dem Volkslied „O, wie herbe ist das Scheiden“,

Unnachtet.

Ein Roman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

In Bethanien hatten sie jetzt recht trübe Tage. Statutenmäßig war die Anstalt zum Aufenthalt für unheilbare Kranke eingerichtet, wenn auch bisweilen eine Ausnahme von dieser Regel gemacht wurde — man stellte daher den Heilungsweg überall in den Vordergrund, und wurde in diesem Bestreben durch die menschliche Schönheit der Gegend unterstützt. Denn die geistig Armen kehren in ihren Gewohnheiten zu der Natur zurück, weil sie von der Menschheit nur Leid erfahren haben.

Bethanien lag zwischen hohen Bergen, im Sommer das dunkelgrüne Kleid der Buchenwaldung trugen, während der Winter sie in einen leuchtenden Königshimmel einhüllte — aber währenddessen kamen auch Nebelwachen, und dann lagerte sich die dunkle Einsamkeit wie ein Alp auf die Seele der Pflanzlinge.

In solcher Zeit, die jetzt wieder eingetreten war, mußte man sie sorgfältiger als sonst vor jedem schädlichen Einfluß hüten, und die Ärzte traten häufig in einer Besonnenheit zusammen, um die geeigneten Mittel ausfindig zu machen. Bei einer dieser Besprechungen hatte der erste Assistenzarzt, Herr Straaten, die Angaben, welche Herr Appard vor dem Hamburger Richter über das Kapitän's Vergangenes gemacht hatte, waren zwischen diesen abgeklärten Mätern natürlich unbekannt, und man tappte daher hinsichtlich gewisser

Krankheitserscheinungen vollständig im Dunkeln; der Vortragende aber machte sie zum Ausgangspunkt seines Gutachtens.

„Wir haben es“, sagte er, „mit dem typischen Bild des Verfolgungswahns zu tun, und zwar jener eingeschränkten Form, die nicht einen allgemeinen Kreis unbekannter oder eingebildeter Persönlichkeiten, sondern nur ein einzelnes tatsächlich vorhandenes Individuum zum Gegenstand ihrer Vorstellung macht.“

Denn es ist uns allen bekannt, daß der Patient mit fast jedem Bewohner der Anstalt harmlos oder freundschaftlich verkehrt, während schon der bloße Anblick des Regers, unseres braven Casar, das ungewöhnlich kräftigen Konstitution des Kranken nehme ich nicht an, daß die Wahnvorstellung aus Alkoholmißbrauch entstanden ist und daher durch eine diätetische Kur geheilt werden kann, sondern wir müssen daran festhalten, daß sie sich ganz allmählich und ohne nachweisbare Ursache entwickelt hat, somit aber die Merkmale der unheilbaren chronischen Verdrücktheit darbietet. Demgemäß scheint es mir geboten, diesen Pflanzling aus unserer Anstalt zu entfernen, da er auf seine Umgebung einen nachteiligen Einfluß ausübt und die Mittel zu seiner Abheilung uns nicht ausreichend zur Verfügung stehen.“

Es war ein rein ärztliches Gutachten, welches die Beziehungen des Direktors zu dem Patienten vollkommen ausschaltete, und die Blicke der Anwesenden richteten sich mit einem etwas peinlichen Ausdruck auf den Chef.

Justus senkte den Kopf.

„Wenn die Voraussetzungen des Herrn Kollegen zutreffen, dann trete ich auch seinen Folgerungen bei; aber bevor wir uns über die Frage der Unheilbarkeit entscheiden, müssen alle Grundlagen geprüft werden. Es ist Ihnen bekannt, meine Herren, daß die Wahnvorstellungen mit einer Handlung begannen, die den Gerichten Anlaß zum Einschreiten gab; ich möchte mir die betreffenden Akten kommen lassen, denn sie geben vielleicht jene Aufschlüsse, die in dem soeben gehörten Gutachten vermißt werden.“

Das Kollegium stimmte bei, obwohl jeder seinen stillen Vorbehalt machte, und wenige Tage später lag auf dem Schreibtisch des Direktors ein dünnes Faszikel, dessen magerer Inhalt für einen gründlichen Psychiater nur wenig hoffen ließ; es war in den Abendstunden mit der letzten Post angelangt, und Justus machte sich sofort an das Studium der paar Seiten. Sie enthielten tatsächlich nichts weiter als eine kurze Notiz über den stattgefundenen Brand, das ebenso kurze wie unmotiviert Geständnis des Angeklagten und im Anschluß daran ein ärztliches Gutachten; dann aber war noch ein einzelnes Blatt eingehaftet, das der Tat selbst in seiner Beziehung stand: Der Hamburger Untersuchungsrichter hatte seinem Westfälischen Kollegen eine auszugswiese Abschrift jenes Protokolls zugesandt, in dem Klaus Appard sich über die frühere Tätigkeit Kapitän Straaten's ausließ.

Die Verfügung des Amtsgerichtsrats auf diese Mitteilung war kurz und bezeichnend:

„Wegzulegen.“

Gewiß, ihn und den Staat ging das nichts mehr an; es handelte sich um die Vergangenheit eines Mannes, der in Geisteskrankheit verfallen war, und mit dem Altenbegräbnis erwies man seinem Andenken die größte Wohlthat; aber hier sah ein anderer, der Jahre seines Lebens darum gegeben hätte, wenn er damit diesen Schandfleck der Familie auslöschen konnte! Dagmas Vater ein Sklavenhändler!

Zunächst verschoben sich die Linien des psychiatrischen Bildes zu vollkommen neuen Umrissen; es handelte sich nicht mehr um eine jener Wahnvorstellungen, die aus unbekannter Tiefe heraufsteigen, sondern die Furcht Straaten's vor dem Reger hatte einen greifbaren Grund, wenn auch nicht anzunehmen war, daß Casar mit zu den Opfern jenes verbrecherischen Treibens gehört hatte. Zugleich aber wurde es zweifelhaft, ob die Diagnose des Verfolgungswahns überhaupt aufrecht erhalten bleiben konnte.

Dann kam ferner die persönliche Stellung des Anstaltsleiters zu dem Patienten in Frage. Es war üblich und eigentlich selbstverständlich, daß sämtliche Ärzte des Kollegiums von allem in Kenntnis gesetzt wurden, was die Krankheitsgeschichte eines Pflanzlings betraf; wenn diese Sitte auch jetzt beachtet werden sollte, dann glich das einem moralischen Selbstmord.

Und die raunende Juma wird nicht an der Schwelle des Kindes Halt machen!

(Fortsetzung folgt.)

dem „Sträuble“ Humperdinck, das wiederholt werden mußte, dem „Wiegenlied“ von Brüll und bei Reblings „Auserwählte“. Wenn wir eine Stelle von so manchen anderen, ihrer Wirkung wegen durch den großen Klangkörper herausgreifen sollen, dann wäre es der Satz in der von den Sängern gespendeten Zugabe der „Voreley“: „Das hat eine wunderbare, gewaltige Melodie.“ Wie ist diese „gewaltige Melodie“ durch den großen Garten gebraut. — Möge der bekundete Beifall die Sangesfreudigkeit haben und drüber erhalten und mehr, möge der Leiter der Vereine die Anerkennung vieler Mühe und Arbeit aus ihm herausgehört haben. Das ist unser Wunsch. H.

§ **Karl Wahmann**, der besonders in Frankfurt a. M. bekannte Schriftsteller, Zeitungsherausgeber, „Christus-Kommunist“, „Spiritus“ usw., lebt noch, trotzdem er einmal totgefaßt und sogar schon zweimal beerdigt worden sein soll. Gefängnis und Irrenhaus und anscheinend selbst der Tod vermögen ihm nichts anzuhängen. So steht er unter dem Schutze des Höchsten und der Geister, mit denen zu verkehren, er infolge seiner „medialen“ Veranlagung den Vorzug hat. Alles dies wurde den von ihm geladenen, nachträglich vielleicht zur Strafe für ihre Reugier mit 1 Mk. Eintrittsgeld besetzten zahlreichen Gästen am Samstag Abend im „Schützenhof“ in höchst temperamentvoller Weise dargelegt. Soweit es sich um den Kampf dieses, zweifellos von einem hohen Idealismus beseelten Schwärmers um ein freies Menschentum, eine wahre christliche Einheitskirche, die Errettung der Prostituierten handelt, vermag man mitzugehen und seine Bestrebungen gützuheißen. Weniger Verständnis erwecken dagegen seine Ausführungen, die in das überfinnliche Gebiet hinüberwanderten. Es waren stark Zumutungen, die er an die Glaubensfreudigkeit seiner Zuhörer stellte. Rätseln und Kopfschütteln erzeugten bei Vielen seine Mitteilungen über seinen Verkehr mit allen möglichen Geistern, die sich durch den Tisch ihm und seinen Glaubensgenossen offenbaren und durch deren Verkehr ihm angeblich hoher geistiger Gewinn zu Teil wurde. Zu seinen Seancen zu kommen, lud er alle Zweifler ein. Freilich, nicht jedem davon wird sich die Geisterwelt zeigen, es sei denn, daß sie die ähnliche glückliche (?) Veranlagung wie Herr Wahmann und seine Anhänger haben. Von der Presse hat derselbe keine allzu hohe Meinung. Das scheint auf Gegenseitigkeit zu beruhen. Wir nehmen ihm die Einladung zum „Budel herunterrutschen“ und die „Tintenfüls“ gar nicht übel, denn wir bewerten diesen Herrn, wie er es selbst wünschte, durchaus „individuell“. Zum Schlusse kam er auf die Wunderheilungen des Herrn Müller-Cerny, seines Schülers, zu sprechen, die überhaupt nicht von diesem, sondern von dem Geiste Roderichs von Bernd vollbracht wurden. Ausgerechnet dieser Geist bedient sich des Herrn M.-C., um die viel geplagte Menschheit von ihrem Leiden zu befreien. Sie muß natürlich „gläubig“ sein, sonst ist die ganze Geschichte verfehlt. Es brauchen auch nicht Dauerheilungen zu sein, die der Geist zu Wege bringt. Wunde werden

sehr gemacht und sei es nur auf einen Augenblick. (!) Womit diesen — nach unserer Meinung — jedoch keineswegs geholten ist. — In der ziemlich erregt geführten Diskussion trat Herr Lehrer und Stadtv. Quirmbach dem Redner entgegen. Seinen edlen Bestrebungen die verdiente Anerkennung zollend, bezeichnete er dagegen alles Ueberfinnliche, insbesondere die Wunderheilungen, als glatten Schwindel. Von dem Wirken Roderichs von Bernd will er sich überzeugen lassen, wenn ihm dieser Geist ebenfalls zur Erscheinung kommt. Und das soll in einer demnächstigen Seance in Frankfurt a. M. angestrebt werden. Scharf wandte sich Herr Qu. auch noch gegen die Ausfälle Ws gegen die katholische Religion, die von wenig Studium und Verständnis auf diesem Gebiete Zeugnis ablegten. — In seiner Rechtfertigung schlug W. ganz andere Töne an, er suchte vieles zu entschuldigen, was ihm in der Erregung entschlüpft war. — Ein Lob als Menschen und Christen spendete noch der Leiter der hiesigen Flüchtlingsstelle Herrn W., den er als Kamerad im Schützengraben schätzen lernte. Aber von Herrn M.-C. sollte er sich befreien, denn dessen Wunderheilungen könne er aufgrund seiner Erfahrungen nur als Schwindel bezeichnen. Von 12 dem Wunderdoktor von ihm zugewiesenen Patienten sei auch nicht einer geheilt worden. — Herr W. gab schließlich zu, daß die Tätigkeit des Wunderdoktors sich allmählich zu einem Standal entwickele. Es sei an der Zeit, daß ein unbefangenes Gericht, wie es auch Herr Müller-Herrfurth in seiner „Fackel“ empfiehlt, Klarheit in diese Sache bringe. Er werde an Hand durchschlagender Beweise für seinen Schüler zeugen.

§ **Das allgemeine Tennis-Turnier** ist am gestrigen Sonntag im Wesentlichen zu Ende gekommen. Nur in einer Konkurrenz stehen die Entscheidungen noch aus. Im Homburger Pokalspiel blieb Frohheim wieder Sieger. Auf die übrigen Ergebnisse werden wir noch zurückkommen.

• **Mieterschug.** Die Mieter von möblierten Zimmern, besonders diejenigen mit Verpflegung, sind, wie das Mietereinigungsamt uns zu verständlich bittet, der Gefahr ausgesetzt, daß die Vorschriften der Mieterschug-Verordnungen auf sie nicht für anwendbar erklärt werden, weil die ordentlichen Gerichte neuerdings der Auffassung sind, daß es sich bei den Abmachungen über Gewährung von Kost und Logis nicht um Miet- sondern um Pensionsverträge handle. Derartige Mieter tun daher gut, wenn sie die Preise für Wohnung einerseits und Verpflegung, Bedienung u. s. w. andererseits getrennt vereinbaren.

• **Für allgemein verbindlich erklärt** wurde der zwischen dem Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellter, Verbände und dem Arbeitgeber-Reichsverband deutscher Versicherungsvertreter e. V. am 12. Februar 1920 abgeschlossene Reichstarifvertrag für die Angestellten der Beralaltungs- und Provision-generalagenturen, dem nachträglich auch der Reichsverband deutscher Büro- und Behördenangestellter, der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Zentralverband der Angestellten beigetreten sind, vom Reichs-

arbeitsministerium mit Wirkung ab 1. Mai 1920 für das Gebiet des Deutschen Reiches für allgemein verbindlich erklärt worden ist.

• **Angestelltenbewegung.** Der **Schiedspruch des Schlichtungs-Ausschusses.** Der Demobilisationskommissar in Wiesbaden hat laut Mitteilung des „Gewerkschaftsbundes der Angestellten“ in Frankfurt am Main, den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses in Höchst a. M. vom 29. Juli, welcher eine Erhöhung der Tarifgehälter für Bad Homburg und Völklingen, vorsieht, für verbindlich erklärt. Die Angestellten haben nunmehr einen gesetzlichen Anspruch auf die in diesem Schiedspruch festgelegten Gehälter. Damit hat die Tarifbewegung vorläufig ihren Abschluß gefunden.

k. **Sedantag.** Wie aus dem Inseratenteil zu ersehen ist, findet am Mittwoch, den 1. September, abends 8 Uhr, eine ernste Feier des Sedantages seitens der vereinigten Homburger- und Kirdorfer Kriegervereine im Vereinslokal des Homburger Kriegervereins statt, zu welcher auch „Meyers Doppel-Quartett“ seine Mitwirkung in freundlichster Weise zugesagt hat. Bestehe Beteiligung sämtlicher Mitglieder, und deren Angehörigen ist dringend erwünscht. Daß an diesem Erinnerungstag die deutschen und die französischen Kriegergräber auf den Friedhöfen und das Kriegerdenkmal geschmückt wird, soll nicht unerwähnt bleiben.

§ **Der Obst- und Gartenbau-Verein Homburg** hat es von jeher verstanden, Feste zu feiern. Seine glänzenden Winterfeste in vergangenen guten Zeiten sind gewiß heute noch in der Erinnerung aller Teilnehmer. Ein Abganz dieser Herrlichkeit, durchaus in bestem Sinne, war die gestrige Familienfestlichkeit im Gonsenheim im Darmstädter Hof. Die zahlreichen Gäste des Vereins hatten ihr Kommen nicht zu bereuen. Aus dem selten reichhaltigen Programm verdienen die schönen Liebesvorträge des „Quartettvereins Homburg“ an erster Stelle lobend genannt zu werden. Herr Lehrer Dannenberg, sein rühriger Dirigent, legte mit seinem kleinen Sängerkreis Ehre ein. Viel Freude bereiteten auch die Blumenpolonaise, die umfangreiche Tombola, die humoristischen Vorträge und überhaupt der Tanz.

§ **Das Lichtspielhaus Luisenstraße 89** hat wieder ein ausgezeichnetes Programm zusammengebracht, das von morgen Dienstag ab dem Publikum vorgeführt wird. Viel Interesse dürfte der Detektivschlager „Der geheimnisvolle Nachschatten“ finden, während für Freunde eines guten Humors das Lustspiel „Hängeköpfe“ gemünzt ist. — Vom 3. September ab wird Henry Porten das Programm beherrschen.

• **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Sad. Verloren: 1 dunkelblaues Damenportemonnaie mit Mk. 20.45 Inhalt, 1 Damenregenschirm (ohne Griff), 1 schwarze Brieftasche mit ca. 500 bis 600 Mark Inhalt, 1 Brosche mit rotem Stein (Brillant), 1 Ohrhänger mit Rubin und weißer Perle, 1 grünes Ledertaschen mit 3 Schlüsseln und Taschentuch, 1 schwarze Brieftasche mit ca. Mk. 1700 Inhalt, 1 schwarze Brieftasche mit Mk. 190 Inhalt und Militärpapieren, 1 Anhänger (Apollkopf).

§ **Der angeblich falsche Geldschein** (Mk. 100), der in vergangener Woche auf dem Wochenmarkte von einer Händlerin vernommen wurde, hat sich jetzt erstreulicherweise als echt erwiesen.

• **Maul- und Klauenseuche.** In den Viehbeständen des Josef Hensler, Korbstraße 23, wurde die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt.

• **100 000 Mark Belohnung** hat jetzt der Oberstaatsanwalt auf die Ergreifung eines zwei, bei dem Ueberfall am 24. August 1919 Erkschweifel auf einen Geldtransportwagen der Zeche Emscher-Lippe beteiligten Personen ausgesetzt. Bekannt sein dürfte, daß bei dem Ueberfall 1 680 000 Mark geraubt und 3 Personen getötet wurden. Eine Beschreibung der Raubmörder enthält das am Rathaus angeschlagene Plakat, auf welches wir deshalb die Aufmerksamkeit lenken.

Sport und Spiel.

Homburger Turnverein. Die 1. u. 2. Fußballmannschaft des Homburger Turnvereins waren gestern Gäste der Turnerschaft Oberursel. In der ersten Halbzeit übernahm Oberursel mit raschen Durchbrüchen zwei erfolgreich sein, nachdem der Homburger Wächter in glänzender Manier einen für Oberursel gegebenen Elfmeter zur Ecke abgelehnt hatte. Nach der Pause hatte Homburg die glückliche Seite, mußte sich jedoch gegen die äußerst spielenden Oberurseler tüchtig wehren. Homburg war nicht glücklicher. Erst kurz vor Schluss konnte Turnvereins rechter Außenläufer der Ehrentor erzielen, dem Oberursel noch ein entgegengelegt. Homburg spielte mit zwei Toren. Das Spiel der 2. Mannschaften endete 2:1 für Oberursel.

Vom Tage.

Id. Aus Frankfurt a. M. (Was der Großstadt Sumpf.) Heute Nachmittag fand sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit die 14 Jahre alte Waise Susanna Sige, geb. S., vor dem Gerichte zu verantworten, die in der Friedensstraße 8 einen berüchtigten Schöckel salon unterhielt. Dieser stand seit langem bei der Polizei in Verdacht, daß er ein Bordell sei, in dem monatlich auch Kinder verkehrt und Verbrechen ausgeübt wurden. Dabei ließ sich in der Untersuchung jedoch kein schlüssiger Beweis erbringen. Dagegen hat man die Überführung, die Anzucht in ihrem Betriebe zu haben. Die Kunden wurden von der Unsenheit der Mädchen durch telefonische Nachrichten, daß Harwasser, Creme usw. eingekauft seien, unterrichtet. Wertwürdiger Weise ließ sich unter den Belastungszeugen nur ein Bruder, dem man bei der Untersuchung in der Wohnung mit einem Mädchen übernachtet hat. Die Verhandlung wurde vertagt. — (Rechtliche Verhaftung wegen versuchter Verleitung zu Meineid.) Eine aufregende Gerichtsverhandlung endete jetzt mit der Verhaftung eines Homburger Händlers und seiner beiden Söhne wegen versuchter Verleitung zum Meineid. In dem Geschäft des Vaters hatte ein junger Mann Briefstapelchen liegen lassen und die auf seinen Zeige angestellten Ermittlungen ergaben die halbspukhafte dafür, daß die Söhne mit Hilfe ihres Vaters die Briefstapelchen an sich genommen hätten. Um so auffälliger wirkte es bei der Vernehmung der jungen Mann beschwor, die Briefstapelchen woanders verloren und inzwischen wieder gefunden zu haben. Um den jungen Mann einem Meineid zu bewahren, schickte das Gericht die Angeklagten fort, da der Zeuge schuldig an ihrem Einfluß stand und ihn dann einleitend ins Gebet. Er gab denn auch zu, daß

Auf Parlettisch Nr. 12.

Von Otto Goldmann.

(Wie man auf der Bühne stirbt.)

Vor vielen Jahren, es ist schon lange her, hatte ich mich als junger Arzt in dem mitteldeutschen Residenzstädtchen A. niedergelassen. Es waren nicht viel Kollegen am Platze und so ließ sich meine Praxis ganz gut an, waren doch die anderen zwar ehrenwert, aber in der ärztlichen Kunst etwas eingeäscherte Herrn. Ich dagegen kam frisch aus einer berühmten Universitätsklinik und konnte dank meiner kleinen Erwerbschaft mein Sprechzimmer mit den damals neuesten Apparaten und Instrumenten einrichten. So strömten denn bald dem jungen Doktor die eingebildeten und die wirklichen Kranken des Städtchens zu, während in dem selben Maße meine älteren Kollegen zu ihrem Reide und Ärger ihre Sprechzimmer immer mehr gelichtet sahen. Wie gesagt, die Sache machte sich für mich höchst erfreulich.

Nachdem so etwa ein halbes Jahr verstrichen war, trat ein Ereignis ein, das über meine heitere Schaffensfreudigkeit einen dunklen Schatten warf und mich mit tiefem Entsetzen erfüllte, mit Entsetzen, das mir jetzt noch einen kalten Schauer über den Rücken rieseln läßt, wenn ich mir jene Stunden in die Erinnerung zurückrufe.

Ich vergaß zu erzählen, daß zwei meiner älteren Kollegen, die bis dahin Theaterärzte gewesen waren, dieses Amtes überdrüssig — sie sahen wohl lieber bei ihrem abendlichen, meist sehr verlängerten Schoppen im „Weißen Hirschen“ — den Theaterintendanten mit Erfolg beredet hatten,

für mich bedeutet es jedoch das Gegenteil. Das kleine Hoftheaterchen spielte nur zwei, dreimal in der Woche. Die Kräfte waren nicht schlecht. Jung und begeisterungsfreudig war ich auch noch. So setzte ich mich in jenem Winter allemal frohgestimmt auf den für mich reservierten Parlettisch Nr. 12 in dem kleinen aber heimlich ausgestatteten Theater und ließ die Vorgänge auf der Bühne vor mir vorüberziehen. Zu tun in dieser meiner Eigenschaft hatte ich allerdings kaum. Wohl gab es mal eine kleine schnell vorübergehende Indisposition einer alten Hofdame in dem stets überheizten Räume, mal eine Verstauchung eines der Akteure auf dem dunklen, winkligen Treppchen hinter den Kulissen. Aber medizinische Sensationen blieben aus — bis auf jenen Abend, von dem ich sprechen will. Man gab das Goethe'sche Schauspiel „Götter der Verklungen.“

Der bunte, farbenschildernde Kampf des XVIII. Jahrhunderts, der Kampf für die Anerkennung des Individuums, der Kampf gegen das Vorrecht, der Freiheit gegen das Herkommen rasselte und klirrte über die ächzenden Bretter, die die Welt bedeuten.

Der biedere, vertrauende Götz; Weisling, der bezaubernde Dämon der Lust; Elisabeth, die Verkörperung des edlen Weibes; Maria, die keusche, ärmliche und doch schwärmerische deutsche Jungfrau; der ehtgeizige, wankelmütige, verräterische Weisling.

Richtig: dieser Weisling oder vielmehr der Schauspieler, der ihn darstellte! Ein ziemlich junger Mensch, mit noch reichlich ungelassenen Gebärden, dessen un-

stetes hastiges Spiel von dem der älteren routinierten seltam abwich.

Wohl ein Anfänger auf Engagement, so dachte ich unwillkürlich. Seine hageren edigen Gliedmaßen füllten weber das reich mit Samt besetzte Hauskleid des Ritters noch den schimmernden Harnisch aus. Die Augen irrten unruhig hin und her, doch war dies wohl der Ausdruck der darzustellenden Wankelmütigkeit ihres Besitzers. Selbst kontrastierten aber die hohlen, tiefeingefallenen Wangen mit dem üppigen Gelock der großen Perücke. Doch hielt sich der Mann trotzdem leidlich brav in dem Ensemble und Szene und Szene rollten vorüber.

So kam endlich auch der Sterbeauftritt Weislings herbei. Dieser Teil der Rolle schien dem Wimen aber gar nicht zu liegen. Wohl klangen die Worte des Vergifteten hohl und fälschlich ergriß das Publikum durch die ganze Situation. Dazu kam eine glänzende gelungene Maske. Weisling schien sie mir etwas zu kraft gewählt zu sein. Weißgelbliche Hautfarbe, stark hervortretende, düggelminke Adern, tiefliegende Augen, zitternde Hände. Und trotzdem, die Sache klang nicht echt. Der Ton war zu theatralisch. Kurz und gut, der Darsteller verstand mit dem Sterbenden nichts richtiges anzufangen. Oder kam es mir, dem Zuschauer, nur so vor? Nein, auch hinter mir saßen einige Damen zu lachen an, nachdem sie sich von dem ersten natürlichen Grausen über das Bühnenbild erholt hatten. Und ein Herr mit glattrasiertem Gesicht, der neben mir saß, wohl ein alter Bühnenroutinier oder gar Kritiker,

brummte etwas vor sich hin und schüttelte unzufrieden den Kopf.

Doch was war das? Schnelle Weislingen den Oberkörper tastete mit den abgekehrten Händen, fiebernd nach den Armen seines Stuhles und starrte mit fälschlich hervorquellenden Augen wie suchend nach der Sein ganzer Leib zuckte. Dann viel er einem röhelnden Seufzer in den Stuhl, mit einem Seufzer, der bis ganz hinten durch das auffordernde Parlett drang, ein merkwürdiges Gefühl der Spannung hervorrief. Aha! dachte ich bei mir, nun der da oben doch die richtige Note gefunden. Das mag jenseitig klingen. Aber Theaterbesucher will nun einmal auf der Bühne ein möglichst lebenswahres Bild der Wirklichkeit sehen — auch der Vorgang des Sterbens! Es ist selber mal so. Die Franzosen sind uns in der Kunst so weit voraus. Ihre Theater Akteure operieren sogar mit künstlichen Blutströmen u. s. w. Für unsere kleine Hoftheaterchen in A. war am Abend anscheinend nun einmal nichts verstanden, „möglichst echt“ sterben zu lassen und es schien, als ob dieser Wunsch gierig starrenden Menge sich durch dankenübertragung dem armen Weisling auf der Bühne mitgeteilt hätte. Denn siehe da, die folgenden des Dialogs wurden echter und tiefer, jedem Sage und ergriffen uns tief. Marias mitleidige Miene wurde um Grade besorgter, als sie ihren toten ehemaligen Liebhaber wieder in die zurücklegte. (Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Heimführung der letzten Kriegsgefangenen.

London, 28. Aug. (Wolff.) Der Bältebund gibt bekannt, daß verschiedene Regierungen Ransen eine Million Pfund zur Verfügung gestellt haben, die nötig war, um die Heimführung der noch in Deutschland, Rußland, Sibirien und Turkestan befindlichen Kriegsgefangenen zu beenden.

Ein allgemeiner Bergarbeiterstreik?

London, 29. Aug. (Wolff.) Das Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeiter über die Frage eines allgemeinen Streiks wird am 2. September auf der allgemeinen Bergarbeiterkonferenz in London bekanntgegeben. Die Abstimmung hat anscheinend die notwendige Zweidrittelmehrheit zu Gunsten des Streiks ergeben.

Streik in Hanau wegen des Steuerabzuges.

Hanau, 28. Aug. Die städt. Arbeiter verlangten die Übernahme des 10%igen Steuerabzuges auf die Stadt, was abgelehnt wurde, auch dann, als die Arbeiter heute morgen vor dem Rathaus demonstrierten. Infolgedessen erklärten die städt. Arbeiter den Streik, so daß die Stadt ohne Wasser, Gas und Elektrizität ist. Die technische Nothilfe griff unter dem Schutze der Sicherheitswehr ein, so daß die Stadt mit Licht und mit Wasser wieder versorgt ist.

Der russisch-polnische Krieg.

Paris, 29. August. (W.B.) Wie die „Information“ aus Warschau meldet, erklärte Pilsudski dem Vertreter des Blattes, die Bolschewisten würden sich nicht mit ihrer Niederlage begnügen. Von den 70 Divisionen, die sie gegen Polen vereinigt hätten, seien nur noch 30 übrig. Sie seien aber dabei, neue Armeen aufzustellen. Augenblicklich zögen sie scheidend und mordend durch Ostgalizien und bewaffneten Bauernbanden. Die mir zugegangenen

Meldungen, sagte Pilsudski, geben mir das Recht zu behaupten, daß die Bolschewisten in Ostgalizien mit 15 neuen Divisionen eine neue Offensive in großem Stil vorbereiten.

Der Generalstreik in Rußland.

Stuttgart, 29. Aug. (W.B.) Der heutige Sonntag hat im äußeren Verlauf des Generalstreiks weder in Stuttgart noch sonst in Württemberg eine nennenswerte Veränderung gebracht. Der Tag ist vollkommen ruhig verlaufen.

„Zeppelin 21“ in Rom.

Rom, 29. Aug. (W.B.) Das Zeppelinluftschiff 21, das als erstes lenkbares Luftschiff die Alpen überflogen hat, ist heute nachmittag hier gelandet.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

für die Woche vom 29. Aug. bis 4. Sept.

Vormittags 8 Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Montag: Kurorchester frei. Nachmittags 4-5½ und abends 8¼-10 Uhr Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse.

Dienstag: Nachmittags 4-5½ und abends 8¼-10 Uhr Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: Internationales Tanz-Tourier.

Mittwoch: Nachmittags 4-5½ und abends 8¼-10 Uhr Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: Internationales Tanz-Tourier.

Donnerstag: Nachmittags 4-5½ und abends 8¼-10 Uhr Künstlerkonzert auf der Kurhausterrasse. Abends 8 Uhr im Kurhaustheater: Internationales Tanz-Tourier.

Freitag: Konzert des Kurorchesters von 4-5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Kurgarten: Gartenfest. Konzert des Kurorchesters, Turnveranstaltungen des Homburger Turnvereins, Marmorguppen mit Scheinwerferbeleuchtung, Gesangsvorträge des Homburger Männervereins, Leuchtfantäne.

Samstag: Konzert des Kurorchesters von 4-5½ Uhr. Abends 8 Uhr im Konzertsaal: Solisten-Abend.

Kurhaus-Konzert.

Dienstag, den 31. August.

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 8 Uhr an den Quellen:

Choral: Nun bitten wir den heiligen Geist	Boieldieu
Ouverture: Die weiße Dame	Strauss
Bessere Zeiten, Walzer	Renaud
Pirette	Suppe
Potpourri aus Donna Juanita	Mathay
Spanische Revue	

Nachmittags von 4-5.30 Uhr.

Marsch, Fürs Vaterland	Millöcker
Ouverture Semiramis	Rossini
Walzer, Märchen a. d. Orient	Strauss
Fantasie Das Heimechen am Herd	Goldmark
Ouverture Die Hebriden	Mendelssohn
a. Mazurka, b. Krakowiak	Moszkowski
Die Heinzelmännchen	Ellenberg

Abends 8.15 bis 10 Uhr.

Im Kurhaustheater:
Internationales Tanz-Tourier.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
100000fach bewährt
Kukirol
Preis M. 2.50.-
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Med.-Drogerie Karl Kreh, 5552

Bermischtes.

Der Beamtenapparat. Frau Bernede bringt ihre wöchentliche Buttermenge nach Hause. „Zwanzig Gramm“, erwidert sie sich, „der reine Hohn! Das schmeißt man sich auf eine Stulle!“ „Bitte, entrüste dich nicht grundlos!“ erwidert ihr der Gatte. „Von diesen zwanzig Gramm lebt ein Heer von Tausenden von Beamten. Und du darfst mir glauben, sie befinden sich ganz wohl dabei!“ „Uff“.

Wettervorhersage für Dienstag.

Wolfig, trocken, wärmer. Nördliche Winde.

Hermeta-

Strümpfe — und der elegante Schuh ist doppelt wirkungsvoll. Das unvergleichlich schöne Gewebe, ihre Dauerhaftigkeit, die geschmackvoll. Farbennuancen, auf die wir Wert legen, das sind die Vorzüge d. Hermeta-Strümpfe

Hermeta-Seidenflor 29⁵⁰
alle Farben, Paar 33.50

STRUMPFHAUS METZGER

Frankfurt am Main
Goethestr. 21 Zeil 87
BERLIN: Leipzigerstr. 89 — Markgrafenstr. 80.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe im Obertaunuskreis.

Außerordentl. Versammlung

Am Freitag, den 3. September nachmittags 5.30 Uhr, in Bad Homburg v. d. H. im Nebenjaale der „Wolfschlucht“
Waisenhausplatz.

Tages-Ordnung:

- 1) Jahresbericht
- 2) Rechnungsablage, Prüfungsbericht und Entlastung des Vorstandes
- 3) Umwandlung des Kreisverbandes in den Handwerker- und Gewerbe-Verband
- 4) Wahl des Ausschusses
- 5) Wahl des Vertreters und des Stellvertreters für den Zentral-Vorstand.
- 6) Verschiedenes.

Anträge sind vorher schriftlich zu einzureichen.
Wir laden die stimmberechtigten Abgeordneten der Gewerbevereine in Bad Homburg v. d. Höhe, Oberursel, Friedrichsdorf, Wetzlar, Stierstadt, Oberstedten, der Jungingen und Fachvereinigungen hierzu ein und bitten um pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Freiwillige Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 31. August 1920, vormittags 9.30 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags dahier, Thomasstr. 13 im Vorgarten, Eingang Schöne Aussicht, folgende gebrauchte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

- 1 Chaiselongue, 1 Schlafdivan m. Schublade, 1 Armlehl, 1 Sessel mit Stoffüberzug, 8 verschied. Tische, 1 Konsole, 1 Schrankstuhl und 1 Sessel aus gebogenem Holz, 2 Rohrühle, 1 Ständer, 2 Waschtische mit Klappdeckel, 1 Kommode, 1 Blumentisch, 2 Spiegel, 1 Grammophon mit Walzen, 1 Viskerservice mit Kasten (2 Karaffen und 12 Gläser), mehrere Duzend Wein- und Biergläser alle dasselbe Muster, zahlreiche Ripp- und Aufstellgeschenke aus Porzellan, Glas, Bronze etc. u. a. m.

Befähigung vor Versteigerungsbeginn.

Wagner,

Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. H.

CIGARRENHAUS „BEBEC“

Grosshandels-Erlaubnis für ganz Deutschland
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer ::
Alle erstklassigen Cigaretten-Marken: Manoli, Garbaty, Batschari, Muratti, Nestor, Laurens, Constanti, Walldorf, Astoria, Engelhardt, Neuerburg, Salem (Jenidze), Eckstein, Zuban usw. usw. zum Original-Fabrikpreise.
6763 — Bei Barzahlung 11½ % Sconto.

Keltern



mit Doppelfallkeil und Differenzial-Hebelpresswerk, sowie Mühlen in erstklassig. Ausführung
Obst-Dörr-Apparate
f. Heiß, Gas, Dampf u. alle and. Beheizungsart.
Hausbacköfen „Panzer“
anerkannt erstklassiges Fabrikat
Durchtreibmaschinen f. Obst etc.
Oekonomie-Kochherde.
Kreissägen für Brennholz, Quer u. Längsschnitt
alles zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Val. Waas Inh. Gebr. Waas
Maschinenfabr., Geisenheim a. Rh.
Prospekte gratis und franko. 6585

Versteigerungen

von

Möblien und Immobilien
Übernahme ganzer Haushaltungen

Taxationen

aller Art
werden sachgemäß ausgeführt

August Herget

beeidigter Taxator und Auktionator
Elisabethenstr. 30, Telefon 772.

Billige Hauben- und Stirn-Netze

bei

Karl Kesselschlager

Damen- und Herrenfriseur

am Luisenplatz 87 Telefon 317
Größte Salons am Plage Aufmerksame Bedienung
Champooing Elektrische Vibrationsmassage
Atelier für Haararbeiten 8768

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede

Läuse-Plage

auch Flöhe f. Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier. m. mein. pat. gesch. Mittel „Ecolon“ Wunden u. Haare unschäd. Verstell. Erste Westb. Ungeziefer-Vertilg. Anstalt Essen-Ruhr. Zu haben nur bei Ph. Breidenstein, Homburg, Gaingasse 5, Friseur. (6581)

Kinder-Versicherung

auf Todes- und Erlebensfall zum Zwecke der Konfirmation und Aussteuer

sowie
Feuer-, Einbruch-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungen

schließen Sie vorteilhaft ab bei
Friedrich Löw

Vertreter für alle Versicherungszweige
Wallstraße 28, neben der Elektrizitäts-Centrale.



Gasthaus zur „Stadt Cassel“

Spezial-Ausgang:

**Süßer und Rauscher
Apfelwein**

der Firma „Vereinigte Taunus-Apfelwein-
kellereien G. m. b. H. Bad Homburg

Vorzügliche Küche. Mittag- und Abendtisch.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhaben, ohne Vorkenntnisse.
Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:
S. Woehrel & Co., G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde, Postfach 504 4960

Beratung u. Vertretung in allen

Steuerfachen

unter strengster Verschwiegenheit.

Rechtskonsulent H. C. Ludwig
Luisenstr. 103. Telefon 237.
Sprechzeit: Vorm. 10-12, Nachm. 4-6.

Damen

finden Hilfe bei Regelförderung und Stöckung durch mein in den härtesten Fällen bestbewährtes Spezialmittel. Wenn alles nicht hilft, schreiben Sie mir und Sie werden mir stets dankbar sein.
Preis M. 10.— Distr. Versand.
Fr. Nassauer, Gießen 1.

Kartoffel-

Abschlag!

Zentner Mk. 38.—

Karl Riehl

Kirdorf, Bornstraße 8.

D. H. V.

Ortsgruppe Bad Homburg.

Dienstag, den 31. August 1920
abends 8 Uhr,
im Vereinshaus „Johannisberg“**Monatsversammlung**mit wichtiger Tagesordnung.
Der Gauvorsitzer Koll. Schellin
ist anwesend. 6705Sämtliche Mitglieder werden
erwartet.

Der Vorstand.

Empfehle:geräuch. Kalb,
Büchlinge,
Matrizen,
Schellfische,
holl. Bollheringe,
große Kork. Heringe,
Rohmöpfe,
Sardellen,
Salzgurken. 6750**W. Laufenschlager,**
Telefon 404.

Handelslehrer

Erich LinkBad Homburg v. d. H.
Kais. Friedr. Promenade 18**Tages- u. Abendkurse**
für Damen und Herren
in einfacher doppelter und
amerikanischer**Buchführung**
Korrespond., Buchlehre
Rechnen.**Maschinen-Schreiben**
Stenogr. Schönschreib. usw.
Halbjahreskurse und
Einzelsächer.Eintritt jederzeit.
Auswärtige Schüler er-
halten Schülerkarte. 6436**Für morgen und**
folgende Tagereiche Auswahl in
frischen 6752**Seefischen**

empfehlen

Pfaffenbach,

Luisenstraße 46, Telefon 290.

Gras-

Versteigerung.Am Dienstag, den 31. ds. Mts.
nachmittags 3 Uhr wird das
Grummetgras in d. Auranlagen
versteigert.Zusammenkunft an der Leucht-
fontäne hinter dem Kurgarten.

Kur- u. Badeverwaltung. 6740

Ein fast neuer Trauerhut

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 6747.**Raffenschrant** mittelgroß gut
erhalten, zu verk.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 6741.**Ein Bettgestell ohne Rahmen**
zu kaufen gesucht
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter T. 6749

Fast neues

Clubsofa nebst
Clubstuhl(hochmodern, la Rindleder) auß.
preiswert zu verkaufen.

6760 Dorotheenstr. 49, I.

Gummikwaren**Sanitäre Frauenartikel**Anfr. erb.: Versandhaus
Heininger, Dresden 711
Am See 37. 6771**Kaufmann sucht****3—5000 Mark**

gegen Sicherheit.

Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter H. 6755.**Krankenbett - Tisch**

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 6759**Kurpension Villa Hammer-**

schmitt Prom. 77

sucht für sofort ein 6748

Zimmermädchen

zu vermieten. 6764

„TAUNUSBOTE“

LIEFERT SCHNELLSTENS
UND PROMPT ALLE PRIVATEN
SOWIE SÄMTLICHE GESCHÄFTLICHEN

DRUCKARBEITEN

IN GESCHMACKVOLLER UND MODERNSTER
PREISWÜRDIGSTER AUSFÜHRUNG.

— FORMULAR-MAGAZIN —

„TAUNUSBOTE“

Versteigerungs-Anzeige.Donnerstag, den 9. September 1920, nachmittags 4 Uhr versteigere
ich im gest. Auftrage des Privatiers Herrn **Chr. Graser** in Gonzenheim
in der Restauration zum „Darmstädter Hof“ das zu Gonzenheim, Frank-
furter Landstrasse 15 gelegene, im Grundbuche von Gonzenheim, Band
20, Blatt 525 eingetragene**LANDHAUS**

mit Hofraum und Hausgarten, 8 ar 98 qm gross öffentlich freiwillig.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt
gegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 30. August 1920. 6758

Karl Knapp, öffentl. Versteigerer für Immobilien
Thomasstrasse 1, Fernsprecher 1067.Das Anwesen befindet sich in sehr gutem, baulichen Zustande, enthält 7 Zimmer,
3 Mansarden, elektr. Licht, Bad, schönen Garten mit 22 tragfähigen Obstbäumen
und liegt direkt an der Haltestelle Gonzenheim der Linie 25.

Betr. Besichtigung und alles Näheren wende man sich an den Unterzeichneten.

Landgräflich Hessische concessionierte

Landesbank

Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 66

Gegründet 1855

Ausführung aller bankgeschäftlichen

: : Transaktionen : :

Bermögensverwaltung

Stahlkammer (Safes) 1824

Bausmädchen oder
Monatsmädchen

für sofort gesucht.

Vorzustellen bei 6762

Frau Messer Hasner,

Dornholzhausen,

Villa Schönblid.

Verloren
schwarze Brieftasche

mit Papiergeld und rotem Paß.

Abzugeben geg. hohe Belohnung 6754

Herbinalsplatz 10.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 6764

Gonzenheim, Haberweg 9.

Zeitungsträgerin

bei gutem steigenden Lohn, in

dauernde Beschäftigung

gesucht.

Frankfurter Nachrichten,

Luisenstraße 50

6759

17.

Warnung!

Barne hierdurch jedermann

meiner Frau

Frieda gerecht

verw. Hamke

auf meinen Namen etwas zu

borgen da ich für nichts hafte.

Gleichzeitig warne ich, von ihr

Möbel oder sonstige Gegenstände

zu kaufen. 6758

Ernst gerecht.

Hainstraße 17.

Ein seiden. Regenschirm

gefunden. 6757

Abzuholen Ferdinandsanlage 27.

Lichtspielhaus— Heute letzter Tag —
„Hexengold“Ab morgen bis inkl. Donnerstag
Harry Pielin seinem grossen Sensations- und
Dedektivschlager in 4 Akten**„Der geheimnisvolle**
Nachtschatten“

Fern: 6742

Lia Ley

in ihrem entzückenden Lustspiel

in 3 Akten

„Hängezöpfchen“

Dienstag 4 Uhr. Täglich

8.15 Uhr. Ab Freitag 3. Sept.

Henny Porten.

6742

Erstklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Neppach.

6742

Bekanntmachung.Nach den Bestimmungen des Branntwein-Monopol-
gesetzes ist es verboten, Brenn- oder Destilliergeräte ohne
vorherige Benachtiigung der zuständigen Hebestelle (Zoll-
amt) anzukaufen, aufzustellen oder in Betrieb zu nehmen.
Insbesondere unterliegen diesem Verbot auch kleine
Brenn- oder Destilliergeräte, die in Privathäusern aufge-
stellt werden können, um auf ihnen selbstgeerntetes oder
angekauft Obst pp. für den eignen Haushalt zu Brannt-
wein zu verarbeiten. Zuwiderhandlungen gegen diese
Vorschriften werden nach den Bestimmungen des Ge-
setzes über das Branntweinmonopol streng bestraft.**Hauptzollamt, Frankfurt a. M., Börsenstr.****Für die uns in so reichem Maße anlässlich unserer**
Bermählungerwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank. 6753**Philipp Trautmann u. Frau, Anna geb. Schäfer.****Die vereinigten Kriegervereine****der Stadtbezirke Homburg und Kirchhof**laden ihre Kameraden und Angehörige, sowie alle Freunde
der Kriegervereinsfrage zu einer ersten und würdigen**Feier der 50. Wiedertehr**
des Sedantagesauf Mittwoch, den 1. September abends 8 Uhr in das
Festloal des Homburger Kriegervereins („Goldne Rose“)
freundlichst ein. 6751**Die Vorstände.****Versteigerungen**
und Taxationenvon **Möbilen und Immobilien**
werden prompt und sachgemäss ausgeführt durch**Karl Knapp**

Auktionator, Taxator und öffentl.

Versteigerer für Immobilien

1 Thomasstrasse 1

4754

Grundstück - Versteigerung.

Donnerstag, den 2. September, nachmittags 6 Uhr ver-

pachte ich im Auftrage an Ort und Stelle

Sammelpfad „Nagels Eishaus am Schloßgarten“

1 Baumstück, Leopoldsweg 8040 qm

1 Acker, Oberfeldterweg 7400 qm

Pachtbedingungen werden dortselbst bekannt gegeben.

August Herget

vereidigter öffentlich angestellter Versteigerer.

Telefon 772. 6756 Elisabethenstr. 30.

Damenhütewerden auf den modernsten aparten Formen
umgearbeitet**Robert Kijaczek**

21 Luisenstrasse 21

Original - Wiener - Modelle

6881